



Markt & Trend

Einleitung

Die Sommerruhe macht Pause

Konjunkturbarometer

EZ: Leitzinsen bleiben auf Rekordtief
US: Fed lässt sich wohl nicht drängen

Kapitalmärkte

Spannung trotz Sommerpause

Aktienmärkte

Starke Unternehmensberichtssaison

Devisenmärkte

EUR/USD: Euro bleibt leicht unter Druck
EUR/HUF: Zinsanhebung erwartet

Zahlenanhang

Aktuelle Zahlen und Prognosen
Indikatoren der Kalenderwoche 30



Ausgabe 15/2021
27. Juli 2021

Einleitung



Die Sommerruhe macht Pause

Sehr geehrte Finanzmarktteilnehmer, liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Woche war nicht nur wettertechnisch turbulent, sondern auch an den Finanzmärkten kam kurzzeitig Nervosität auf. Die Aktienmärkte erlitten sichtbare Verluste, Rohstoffpreise fielen, bei Unternehmensanleihen zogen die Risikoprämien an, Staatsanleihen profitierten als sichere Häfen. Als Auslöser kursierte anfangs eine Vielzahl an Erklärungsansätzen. Heute wissen wir, dass sich einmal mehr die Ausbreitung der Delta-Variante dafür herauskristallisierte. Während die Marktberuhigung nach dem Kursrutsch noch zügiger als sonst erfolgte, legt die Sommerruhe aber auch in dieser Woche eine Pause ein: COVID-19 Infektionszahlen, Zentralbankentscheidungen, eine Vielzahl an Datenveröffentlichungen und Quartalsberichte werden uns begleiten. All dies erfolgt in einem Umfeld, wo die Aktienmärkte wieder auf Höchstständen notieren und Bundrenditen auf niedrigem Niveau verharren.

Weltweit werden wieder vermehrt Anstiege bei den Corona-Neuinfektionen verzeichnet. Vor allem auch in Ländern mit hohen Impfquoten wie zB Großbritannien, Spanien oder den Niederlanden. Hört der Corona-Albtraum denn nie auf? Erste Länder nahmen einzelne Lockerungen wieder zurück, während die Briten am „freedom day“ die letzten offiziellen Restriktionen aufhoben. Immerhin unterstreicht der unterproportionale Anstieg der Krankenhouseinweisungen, dass das Schlimmste vorbei zu sein scheint. Beendet ist die Pandemie aber weder in Großbritannien noch sonst wo.

Das sieht auch die EZB so und passte auf ihrer Sitzung letzte Woche die „Forward Guidance“ an ihre veränderte Strategie an. Die grundsätzliche geldpolitische Ausrichtung bleibt trotz und auch wegen der Änderungen gleich: Die EZB fährt weiter einen ultra-expansiven Kurs, und das für einen längeren Zeitraum. Der „Easing Bias“ bleibt ebenso erhalten wie die Zusage, über großvolumige, flexible Anleihenkäufe für günstige Finanzierungsbedingungen zu sorgen. Zwischenzeitlich auftauchende „Tapering“-Gerüchte wurden von der EZB damit im Keim erstickt (Details siehe EZ-Konjunkturbarometer S. 3). Der Rentenmarkt feiert die Notenbanken schon länger. Beim Meeting am Dienstag und Mittwoch könnte jedoch die Fed die Laune verderben, wobei tatsächliche Maßnahmen sehr unwahrscheinlich sind. Vermutlich wird die US-Notenbank weiter auf Zeit spielen, Hinweise zum Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik sind aber nicht ganz ausgeschlossen.

Am Donnerstag und Freitag stehen wichtige Datenveröffentlichungen an: In den USA dürfte das BIP im zweiten Quartal kräftig gestiegen sein (siehe US-Konjunkturbarometer S. 4). In Deutschland und der Eurozone werden die BIP-Zahlen ebenfalls hohe Zuwächse aufweisen – nicht zuletzt wegen der Corona-Lockerungen. Interessant werden auch die Inflationszahlen für Juli. In Deutschland wird die Teuerung auf ein Dekadenhoch klettern – dem Mehrwertsteuereffekt geschuldet. In der Eurozone steigen die Preise langsamer, aber sie steigen. An den Rentenmärkten wird der Inflationsanstieg jedoch weiterhin als vorübergehende Entwicklung interpretiert, weshalb die Anleihenkurse auch auf den neuerlichen Anstieg der Inflationsraten nicht reagieren dürften (Details siehe Kapitalmärkte S. 5).

Die Finanzmärkte erhalten in den kommenden Tagen also viel Informationen (die erste Wochenhälfte wird außerdem von den Veröffentlichungen der Quartalsberichte amerikanischer Schwergewichte dominiert, siehe Aktienmärkte ab S. 7), die verdaut werden müssen. Die Mischung aus guten Konjunkturzahlen, aber gleichzeitig bestehender Pandemie- und Inflationssorgen birgt Überraschungspotenzial. Das Sommerloch wird seine Pause wohl noch ein paar Tage verlängern...

Sylvia Krotz
Volkswirtschaftliches Service / Treasury
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

EZ-Konjunkturbarometer

Leitzinsen bleiben auf Rekordtief

Die große Überraschung blieb auf der ersten Sitzung der EZB nach Bekanntgabe ihrer neuen Strategie aus. Die Notenbank hat ihren Zinsausblick, die sogenannte Forward Guidance, an das neue „symmetrische Inflationsziel von 2 %“ angepasst. Den Finanzmärkten werden nun für die nächsten Jahre unveränderte oder sogar noch tiefere Leitzinsen signalisiert. Die Notenbank will nämlich mit Zinsanhebungen zuwarten, bis die Inflation (und nicht wie zuvor die Inflationsaussichten) deutlich vor Ende des Prognosehorizonts die Marke von 2 % nachhaltig erreicht hat. Das könnte auch eine Übergangszeit von moderat über dem Ziel liegenden Teuerungsraten bedeuten. Im weiteren Jahresverlauf erwartet die EZB einen Anstieg der Inflation, sie rechnet aber mit einer Abschwächung ab Anfang 2022. Da laut den aktuellen Projektionen für 2023 eine Teuerung von nur 1,4 % erwartet wird, ist eine baldige Zinswende unwahrscheinlich.

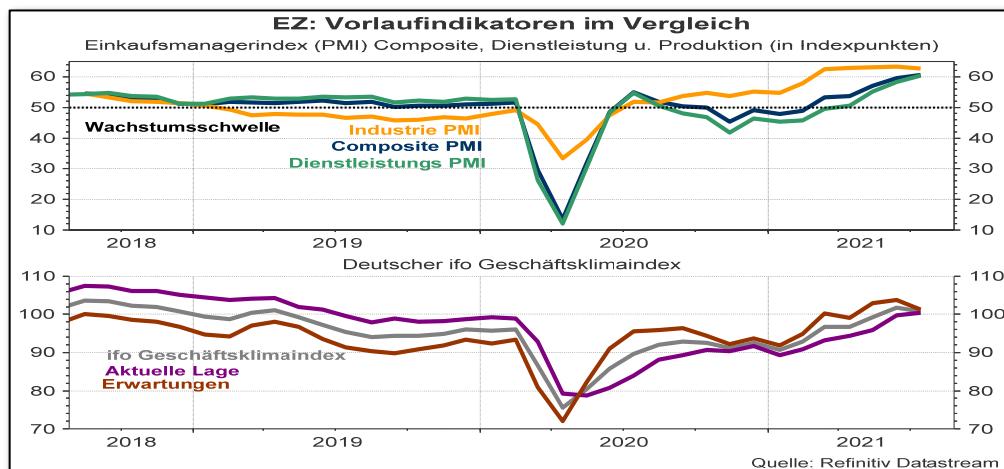
Angesichts der Ausbreitung der Delta-Virusmutation bezeichnete EZB-Präsidentin Christine Lagarde ein Ende des Pandemienotkaufprogramms PEPP, das auf insgesamt 1,85 Bio. Euro angelegt ist, als „voreilig“. Das erhöhte Tempo der Anleihenkäufe soll auch im laufenden Quartal beibehalten werden. Zuletzt hatten die Währungshüter im Rahmen des Programms Staatsanleihen, Firmenbonds und andere Titel im monatlichen Volumen von rund 80 Mrd. EUR erworben. Bei der nächsten Sitzung am 9. September, bei der es neue Prognosen der EZB bis ins Jahr 2024 gibt, könnte es erste Hinweise geben, was mit den Anleihekaufprogrammen APP und PEPP passieren soll. Nachdem schon in der EZB-Sitzung im Juli Meinungsverschiedenheiten über die Linie der Zinspolitik zutage getreten sind, könnte es über die Kaufprogramme zu weiteren strittigen Diskussionen kommen.

PMIs: Wachstumsschub im Juli, doch Corona dämpft Zuversicht

Die Wirtschaft der Eurozone hat im Juli das höchste Wachstumstempo seit 21 Jahren hingelegt. Der PMI Composite, der Industrie und Dienstleister zusammenfasst, stieg auf 60,6 Zähler. Während die Geschäfte im Servicesektor dank weitreichender Öffnungen in vielen Mitgliedsstaaten so gut wie zuletzt vor 15 Jahren liefen, schwächte sich das Wachstum in der Industrie etwas ab. Anhaltende Lieferverzögerungen sorgen weiter für große Probleme. Es gerät nicht nur die Produktion ins Stocken, sondern auch die Kosten der Firmen schnellen weiter in die Höhe. Angesichts dieses starken Kostenanstiegs kam es zu einer fast rekordverdächtigen Verteuerung der durchschnittlichen Verkaufspreise für Güter und Dienstleistungen. In den kommenden Monaten dürfte sich dies wahrscheinlich in höheren Verbraucherpreisen niederschlagen.

Wie die Umfrage unter tausenden Unternehmen zeigt, stellt die Delta-Variante des Coronavirus ein großes Risiko für den Ausblick dar. Im Dienstleistungssektor wird sich auch erst zeigen, ob der Anstieg der Corona-Infektionen und die Ausbreitung der Delta-Variante sich zukünftig negativ bemerkbar machen. Weitere Viruswellen auf der ganzen Welt könnten zu neuen Verzögerungen in den globalen Lieferketten und somit zu immer höheren Preisen führen. In der deutschen Wirtschaft trüben bereits die Gefahr einer vierten Corona-Welle und anhaltende Lieferengpässe die Stimmung in den Chefetagen. Der ifo-Geschäftsklimaindex sank im Juli auf 100,8 Punkte von 101,7 Zählern im Juni.

Corona-Gefahr und Lieferengpässe beginnen, Stimmung einzutrüben



Autor: Silvia Schania

Markt & Trend

US-Konjunkturbarometer

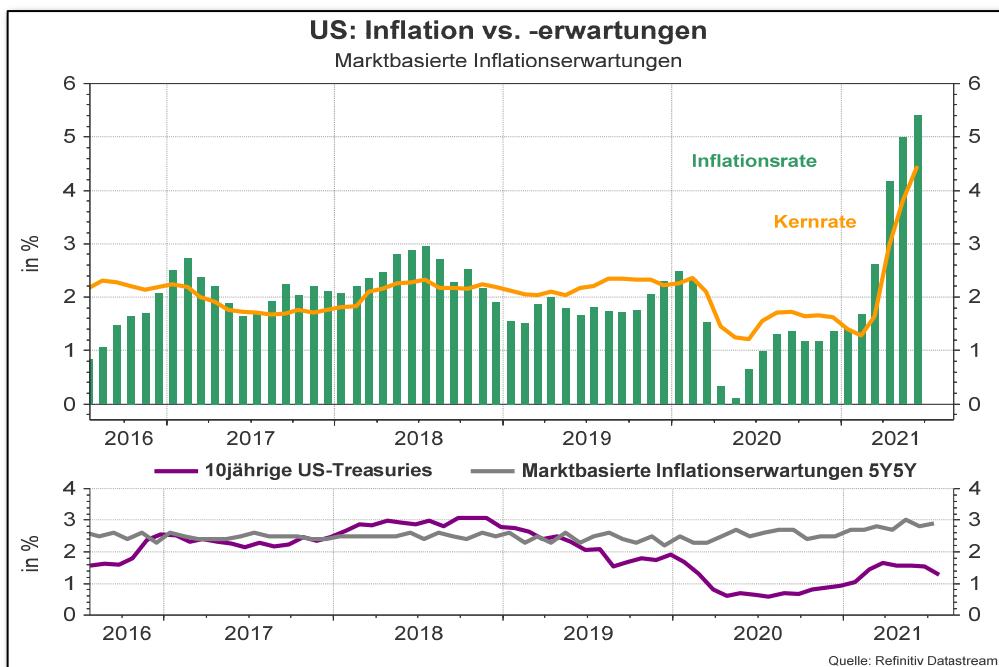
Fed lässt sich wohl nicht drängen

Wie Fed-Chef Powell bei seinem jüngsten Auftritt vor dem Kongress erläutert hat, sieht sich die US-Notenbank noch zu weit von ihren Zielen entfernt, um bereits auf der Sitzung am Dienstag und Mittwoch das Signal zum allmählichen Ausstieg aus dem Anleihenkaufprogramm zu geben. Sie wird daher aller Voraussicht nach vorerst weiter monatlich Anleihen in einem Volumen von 120 Mrd. USD kaufen – zwei Drittel davon für US-Staatsanleihen, der Rest in hypothekengedeckte Bonds (MBS). Ein „Tapering“ setzt „substanzielle weitere Fortschritte“ voraus; diese Schlüsselwörter der Forward Guidance dürften sich genauso im Kommuniqué wiederfinden. Der Leitzinskorridor wird unverändert bei 0,00 % bis 0,25 % bleiben.

Der sprunghafte Anstieg der Inflationsrate im Frühjahr hat allerdings den Druck auf die Fed erhöht, eine Anpassung ihrer Geldpolitik ins Auge zu fassen (Inflationsrate im Juni bei 5,4 % gg. Vj., Kernrate mit 4,5 % auf 30-Jahreshoch, PCE-Kerndeflator bei 3,7 % am Freitag erwartet). Die US-Notenbank gesteht zwar, dass sie die Stärke dieser Bewegung überrascht hat. Sie geht aber davon aus, dass dieser Inflationsschub eine Folge der Corona-Krise ist und diese Einflüsse mittelfristig nachlassen.

Die Fed dürfte nun nach und nach Hinweise zum Ausstieg aus der ultra-expansiven Geldpolitik veröffentlichen. Dies dient nicht zuletzt dazu, den Markt ausreichend vorzubereiten und eine Wiederholung des „Taper Tantrums“ von 2013 zu vermeiden, als erste Informationen der Notenbank auf ein Ende der damaligen Anleihenkäufe für Marktverwerfungen sorgten. Der Markt geht davon aus, dass die Fed im Frühherbst das Signal zum „Tapering“ geben wird und die tatsächliche Entscheidung dazu im vierten Quartal fällt.

Markt teilt die Ansicht der Fed einer nur temporär erhöhten Inflation



Wirtschaft im zweiten Quartal kräftig gewachsen

Die Normalisierung weiter Bereiche des öffentlichen Lebens und die finanziellen Hilfen der Bundesregierung haben die Wirtschaft im zweiten Quartal angetrieben. Insbesondere der private Konsum dürfte kräftig zugelegt haben, nachdem mehr und mehr Arbeitnehmer wieder einen Job gefunden haben und die im Laufe des März begonnene Überweisung von 1.400 USD je Bezugsberechtigten die Kassenlage der Verbraucher weiter verbessert hat.

Ein Teil der Impulse seitens der Finanzpolitik hat sich aber im zweiten Quartal nicht in höherer Produktion (aufgrund vieler Engpässe zB bei Automobilherstellern), sondern in höheren Preisen niedergeschlagen. Das Wachstum dürfte sich aber nur in künftige Quartale verschoben haben, betrachtet man das Ausmaß, in dem im letzten Quartal die Lager abgebaut wurden. Laut Refinitiv-Konsens wird für das zweite Vierteljahr ein BIP-Wachstum von annualisiert 8,6 % gg. erwartet (nach 6,4 % im ersten Quartal).

Autor: Sylvia Krotz

Kapitalmärkte

Spannung trotz Sommerpause

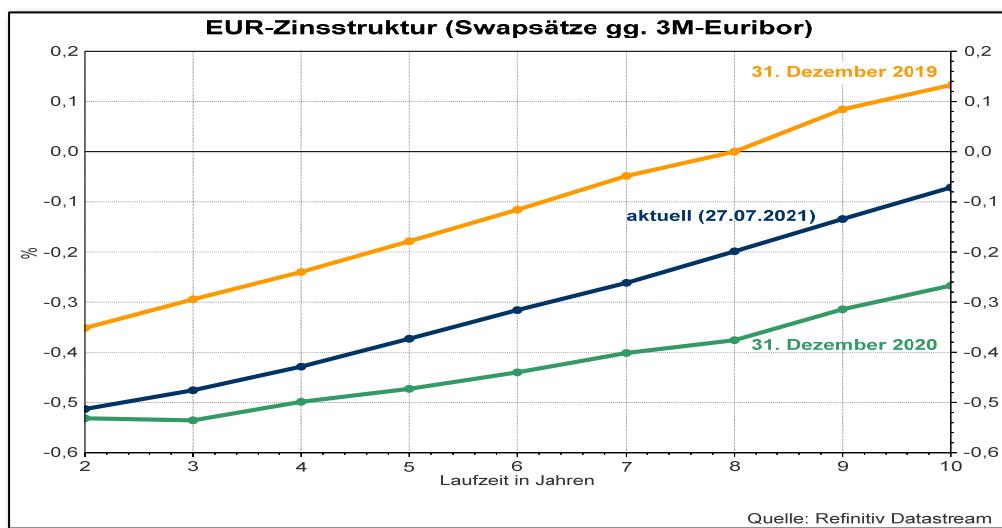
An und für sich ist die Zeit von Mitte Juli bis Ende August die klassische Sommerpause an den Finanzmärkten. Hinsichtlich geringerer Liquidität und Emissionstätigkeit ist das auch heuer so der Fall. Die stark ansteigenden Infektionszahlen, wohl aufgrund der Delta-Variante, führten in den letzten Wochen aber zu durchaus heftigen Bewegungen am Kapitalmarkt. Seit dem letzten Markt & Trend sind 10-jährige EUR-Zinsen um ca. 10 BP gefallen, seit Anfang Juli um ca. 20 BP. Auch in den USA zeigt sich eine ähnliche Entwicklung.

Hinsichtlich der weiteren Entwicklung schaut die Welt sehr gespannt nach Großbritannien. Dort haben ca. 88 % der Erwachsenen (<https://coronavirus.data.gov.uk/>) mindestens eine Impfung, was die Regierung dazu bewogen hat, die COVID-Einschränkungen zur Gänze aufzuheben. Die 7-Tages-Inzidenz liegt aktuell bei knapp 500, was eigentlich bedenklich hoch ist. In den kommenden Wochen wird man dann aber erst sehen, wie sich die schweren Verläufe und Hospitalisierungen entwickeln. Sollten diese niedrig bleiben, werden sich die Sorgen ob der wirtschaftlichen Erholung wieder legen, und die Zinsen sollten zumindest einen Teil der Abwärtsbewegung wieder gut machen können. Sollte dieses Experiment in Großbritannien hingegen schief gehen und die Krankenhäuser wieder an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, dann wird es wohl ein sehr, sehr schwieriger August werden.

Bund Future



EUR-Zinskurve



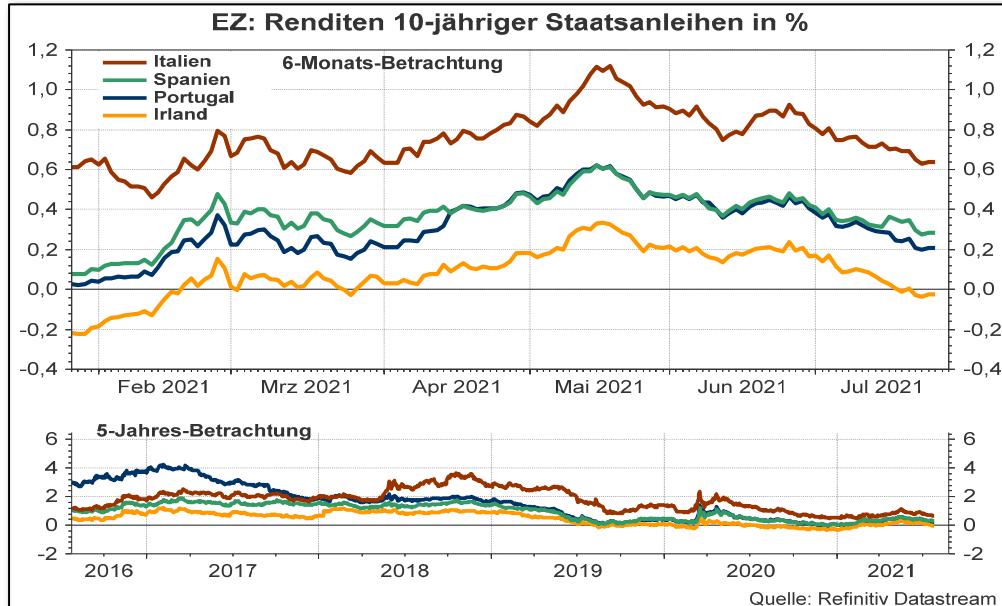
Zinskurven

	1J	2J	3J	4J	5J	6J	7J	8J	9J	10J
Swap (gg. 6M)	-0,521	-0,491	-0,452	-0,406	-0,356	-0,300	-0,241	-0,179	-0,118	-0,056
Österr. Bund	-0,674	-0,715	-0,691	-0,674	-0,610	-0,568	-0,478	-0,364	-0,288	-0,192
Deutsche Bund	-0,640	-0,738	-0,802	-0,785	-0,713	-0,692	-0,597	-0,576	-0,514	-0,430

27.07.2021 14:10

Quelle: Refinitiv

Rendite-Entwicklung der EZ-Peripherie

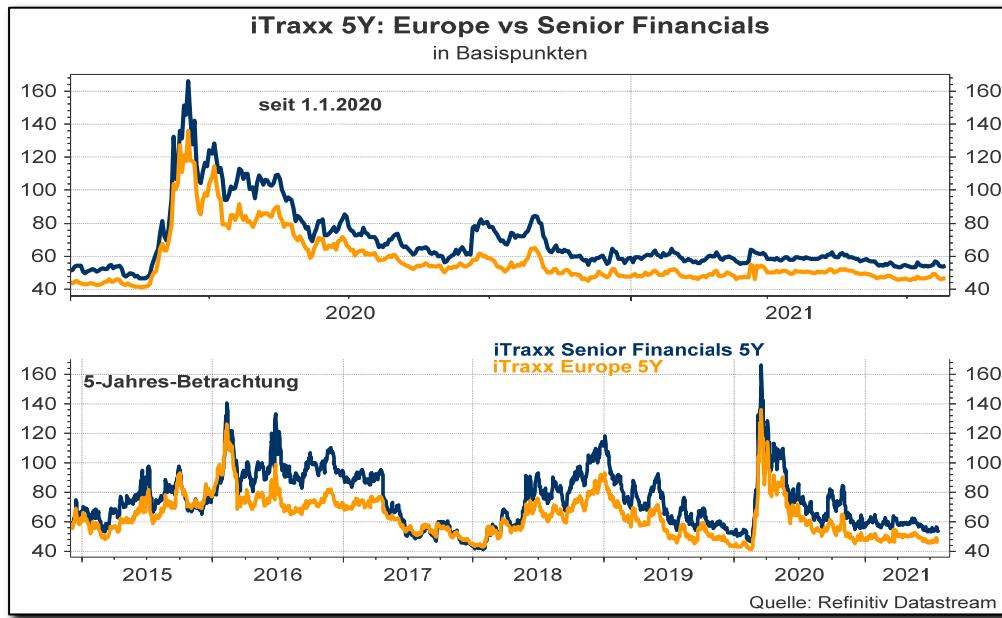


Creditmarkt: Übliche Sommerpause

Die Berichtssaison der Banken hat bislang keine Überraschungen gebracht. Dementsprechend gab es hier auch keine nennenswerten Entwicklungen. Corporates berichten erst in den kommenden Wochen, es werden aber auch hier keinerlei Überraschungen erwartet.

Somit dürfte zumindest der Creditmarkt die übliche Sommerpause einhalten und wir erwarten einen sehr ruhigen August.

Kreditaufschläge europäische Unternehmens und Finanzbranche



Autor: Florian Klingenschmid

Aktienmärkte

Starke Unternehmensberichtssaison

Die abgelaufene Woche hat den Investoren wirklich Nerven gekostet: Zwar sieht die Wochenveränderung der europäischen und US-amerikanischen Aktienindizes in Summe so aus, als wäre wenig geschehen, aber das Gegenteil war der Fall. Einem starken Abverkauf zu Wochenbeginn folgte eine spürbare Erholung über die letzten Tage. Die vor einer Woche noch vorherrschenden Sorgen vor den möglichen Folgen einer weiteren Corona-Welle haben sich schon wieder in Luft aufgelöst. Die US-Indizes notieren einmal mehr auf neuen Rekordniveaus, und auch einige europäische Indizes sind davon nicht allzu weit entfernt.

Der Grund für die Erholung liegt in den starken Veröffentlichungen im Rahmen der Unternehmens-Berichtssaison für das vergangene Quartal. Die bisherigen Quartalsberichte liegen größtenteils über den Erwartungen der Analysten und überraschten somit positiv. Über 87 % der bisherigen Veröffentlichungen von S&P 500-Unternehmen konnten laut Bloomberg die Erwartungen übertreffen.

Die Berichtssaison strebt in dieser Woche nun so richtig auf einen Höhepunkt zu: Es werden mehr Unternehmen ihre Zahlen berichten als in jeder anderen Woche der laufenden Saison: Aber neben den fast 400 Quartalsberichten von S&P 500 und STOXX 600 Unternehmen trifft sich auch noch die US-Notenbank Fed zur Wochenmitte. Zudem werden Q2-BIP-Zahlen für die USA (Do.), Deutschland (Fr.) sowie den Euro-Raum (Fr.) veröffentlicht. Der bereits gestern veröffentlichte ifo Geschäftsklima-Index enttäuschte jedoch.

Tendenziell positiv überraschende Quartalsergebnisse der Unternehmen könnten zwar zu einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung führen, wenn jedoch das heute veröffentlichte US-Verbrauchertrauen seinen Anstieg der letzten Monate nicht bestätigen kann, sollte dies die Stimmung deutlich dämpfen. Schließlich gilt dieser Wert doch als Schlüssel für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Insgesamt ist im Vorfeld der Fed-Sitzung morgen jedoch eher wenig Bewegung zu erwarten. Kein Investor möchte auf dem falschen Fuß erwischt werden, wenn sich die Notenbank zur aktuellen Inflationsentwicklung äußert.

Aktienperformance

Aktienmärkte aktuell	Indexstand	Performance seit Jahresstart
ATX INDEX VIENNA	3.504,06	26,03%
XETRA DAX INDEX	15.618,98	13,85%
CAC 40 INDEX	6.578,60	18,50%
EURO STOXX 50	4.102,59	15,48%
SWISS MARKET INDEX	12.049,63	12,58%
S&P 500	4.422,30	17,74%
DOW JONES INDU	35.144,00	14,83%
RTS Index (Russland)	1.602,53	15,50%
NIKKEI 225 INDEX	27.833,29	1,42%
HANG SENG	26.192,32	-3,81%
SHANGHAI Composite	3.467,44	-0,16%

Stand 26.07.2021



Datenquelle: Refinitiv

DAX: Rückschlag verdaut?

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich im Juli überraschend eingetragen. Der ifo-Index für das Geschäftsklima sank um 0,9 Punkte auf 100,8 Zähler. Das Konjunkturbarometer, das auf einer Umfrage unter etwa 9.000 Unternehmen basiert, sank damit erstmals seit Beginn des Jahres. Die Analysten wurden von der Entwicklung überrascht - sie hatten im Schnitt mit einem Anstieg auf 102,5 Punkte gerechnet. Ein Grund für die schlechtere Laune: Der Mangel an Vorprodukten. Vor allem der Mangel an Computerchips trifft die deutsche Wirtschaft härter als gedacht. Mittlerweile melden zwei von drei Betrieben Lieferengpässe. Dies strahlt auch auf andere Branchen aus, die auf die mit besagten Chips gefertigten Produkte angewiesen sind.

Die Anleger ließen sich aber zuletzt von der guten Laune bei den US-Indizes mitreißen und sorgten mit drei starken Handelstagen in Folge, dass der Dax zwischenzeitlich weniger als ein Prozent unterhalb seines Allzeithochs bei 15.810 Punkten vom 14. Juli stand. Gestern sahen wir allerdings einen schwachen Wochenstart des Dax. Der Deutsche Leitindex zählte neben der Londoner Börse zu den wenigen Verlierern in Europa. Die geplatzte Übernahme von Deutsche Wohnen durch Vonovia und die besagte Meldung vom unter den Erwartungen veröffentlichten ifo-Index schickten den Dax gleich am Vormittag stärker ins Minus. Doch im Sitzungsverlauf erholte sich das deutsche Börsenbarometer und schloss



über der 15.600-Marke. Dies war allerdings nur eine Zwischenerholung, denn heute Morgen liegt der deutsche Leitindex bereits wieder über 150 Punkte im Minus. Ist der letzte Rückschlag also wirklich schon verdaut?

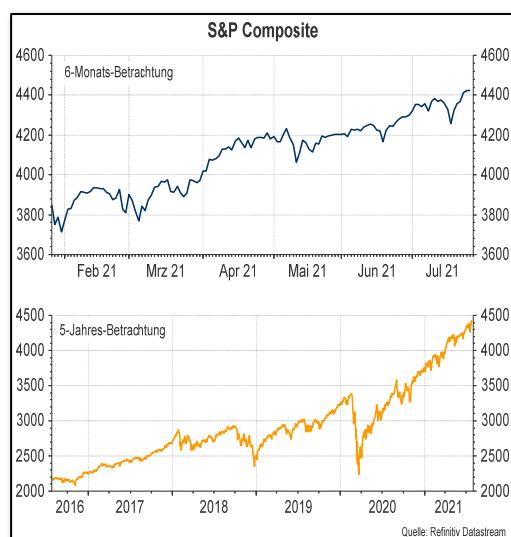
Mit aktuell (27.7., 10:30 Uhr) 15.462 Punkten scheint charttechnisch eine Art Patt vorzuliegen. Beide Richtungen scheinen möglich, wenn auch die Risiken zur Unterseite überwiegen, zumal nunmehr eine gut zwei Monate anhaltende, im langfristigen Durchschnitt saisonal gesehen schlechte Börsenphase beginnt. Weiterhin scheint ein neues Allzeithoch möglich zu sein, wohl kaum aber der nachhaltige Ausbruch über die 16.000-Punktemarke. Nach unten dient der Bereich um 14.800/15.050 Punkte als sehr solide Unterstützung.

S&P 500: Erneutes Allzeit- hoch

Die Leser haben sich bereits daran gewöhnt, von daher habe ich auch die Überschrift vom letzten Markt & Trend gar nicht erst geändert: Gestern (wie auch bereits am letzten Freitag) hat der S&P 500 erneut ein neues Allzeithoch bei 4.422 Punkten markiert. Beeindruckend ist hierbei nicht das neue Hoch, sondern seine Entstehung. Denn noch am Montag setzte sich die Abwärtsbewegung fort, welche Mitte der vorletzten Woche ihren Anfang nahm: Mit 4.233 Punkten notierte der S&P 500 am Montag intraday für einige Zeit auf dem Niveau von Mitte Juni. Dann aber ging es rasant: Mit einem Zuwachs von 4,5 % zog der Index nach oben. Dies ist für einen so marktbreiten Index mit seinen 500 Mitgliedern durchaus beeindruckend. Der Grund sind natürlich die positiven Unternehmensdaten, auf die ich ja bereits in der Einleitung eingegangen bin. Ganz besonders stark legten zuletzt die Energiewerte zu. Hier sind die positiven Erwartungen für die kommenden Quartalsergebnisse der ausschlaggebende Faktor.

Aber auch die Politik spielt mit: Die US-Senatoren sind kurz vor der Fertigstellung des Infrastruktur-Deals, wobei noch letzte Uneinigkeiten hinsichtlich der Zahlungen für öffentliche Verkehrsmittel sowie für die Wasserinfrastruktur bestehen. Aber auch hier gibt es Annäherungen.

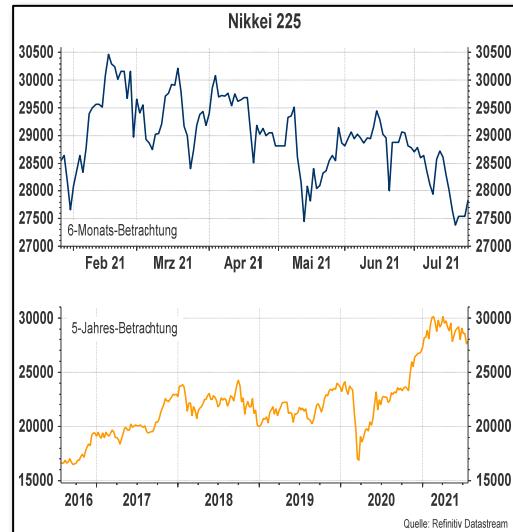
Die positiven Nachrichten werden momentan deutlich mehr wahrgenommen als Misstöne: So wurden die zum dritten Mal rückläufigen Verkäufe neuer Häuser (Juni -6,6 %) gar nicht beachtet. Große Erwartungen setzen die Anleger heute auf die Ergebnisse von 3M und General Electric sowie einigen Tech-Giganten wie Apple, Alphabet und Microsoft nach Börsenschluss.



Einziges Manko ist die abnehmende Marktbreite: Diese reduzierte sich trotz neuer Hochs kontinuierlich. Aktuell notieren nur 48 % aller S&P 500-Titel oberhalb ihrer jeweiligen 50-Tages-Linien. Weniger als die Hälfte der Einzelwerte bestätigt demnach die jüngsten Rekordstände, was der geringsten Quote seit Ende der 1990er-Jahre entspricht. Auch der MACD notiert auf absolutem Rekordniveau und der Relative-Stärke-Index ist in überkauftes Terrain vorgestoßen. Dies bedeutet für die Anleger: Die Selektivität der Investoren bei der Aktienauswahl nimmt zu und der Trend ist bereits sehr weit fortgeschritten – beides sind Warnsignale welche man im Hinterkopf haben sollte.

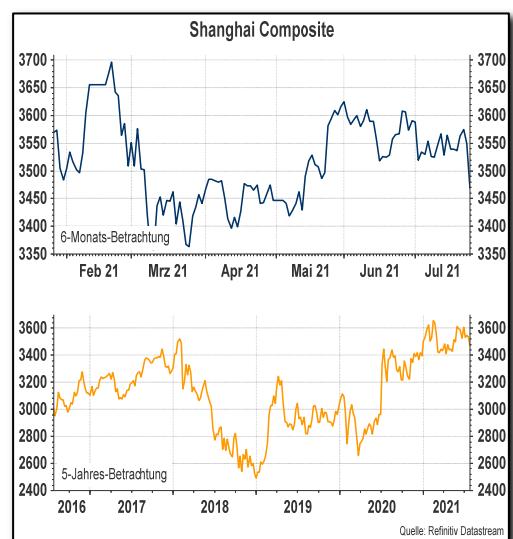
**Nikkei 225:
Lage unklar**

Der japanische Aktienmarkt macht es den Anlegern aktuell nicht leicht. Gute und schlechte Nachrichten wechseln sich täglich ab, charttechnische Bestätigungen werden nur kurze Zeit später wieder negiert. So konnte der Nikkei 225 Mitte letzter Woche endlich drehen, nachdem er über 5 % vom zwischenzeitlichen Hoch gefallen war. Dieses Zwischenhoch schloss sich an einen wichtigen Ausbruch an, welcher eine vermeintliche Schlüsselmarke positiv nach oben auflöste. So schrieben wir vor zwei Wochen: „Charttechnisch hängt die Situation nun am seidenen Faden, denn der Aufwärtsimpuls trug den Index bis an den kurzfristigen Abwärtstrend. Wenn in den nächsten zwei Tagen kein nachhaltiger Aufwärtsimpuls erfolgt, sind die Chancen groß, dass der japanische Leitindex den Abwärtstrend wieder aufnimmt.“ Tatsächlich kam der erhoffte Ausbruch, welcher den mustergültigen Abwärtstrend nach oben durchbrach – nur um dann innerhalb von sechs Handelstagen deutlich sogar bis unter das letzte Zwischentief abverkauft zu werden. Oder verkürzt: Die charttechnische Situation bleibt unklar, genauso wie die Wirtschaftsdaten: So folgte der jüngste Turnaround nach positiven Exportdaten. Die japanischen Ausfuhren waren im Juni dank der robusten Nachfrage nach Autos in den USA sowie Chip-Produktionsanlagen in China gestiegen. Die Exporte legten um 48,6 % zum Vorjahresmonat zu. Ökonomen hatten lediglich mit 46,2 % gerechnet. Demnach läuft die Wirtschaft? Dem steht folgende Meldung von gestern entgegen: Japans Fabrikaktivität wuchs im Juli so langsam wie seit fünf Monaten nicht mehr, wie eine Umfrage im Privatsektor ergab. Es bleibt zu befürchten, dass sich dieses unklare Bild noch etwas fortsetzt. Die Anleger sollten sich auf weitere volatile Wochen einstellen. Der Nikkei verharrt derweil unter der 28.000-Punktemarke bei aktuell (27.7., Schlusskurs) 27.970 Punkten.



**China:
Shanghai Composite mit Einbruch**

Peking greift durch: Nachdem die chinesische Regierung gewinnorientierten Nachhilfeunterricht in Kernschulfächern verboten hatte, brachen chinesische Aktien am Montag über alle Branchen hinweg ein. So wurde den Anbietern von Schulnachhilfe verboten, Gewinne zu machen, Kapital im Ausland aufzunehmen oder an die Börse zu gehen. Zudem wurden die Bestimmungen für Lebensmittellieferunternehmen und -plattformen verschärft und eine sechsmalige Kampagne gegen illegale Online-Aktivitäten begonnen. Technologie-Gigant Tencent wurde Ziel eines Verbots exklusiver Musik Streaming Rechte sowie Strafzahlungen und verlor 13 % in den letzten zwei Börsensitzungen.



Investoren fürchten nun, dass in weiterer Folge auch andere Branchen reguliert werden könnten. Immobilien- und Gesundheitssektor-Aktien waren mit am schwersten betroffen. Hier vermuten die Anleger die nächsten Ziele der Aufsicht.

Der Shanghai Composite brach am Montag und auch Dienstag in der Konsequenz um 83 bzw. 86 Punkte auf nun (27.7., Schlusskurs) 3.381 Punkte ein. Der Index schloss sogar am Tageshoch. Dies wirft den Shanghai Composite nun wieder deutlich zurück, zumal ohnehin wenig Aufwärtsdruck vorhanden war. Neben dem nun deutlich negativen Sentiment hat sich auch der charttechnische Ausblick eingetrübt: Mit dem Durchbruch unter die Unterkante des Seitwärtskanals wird es der Index in den kommenden Wochen schwer haben. Die untere Begrenzung bei etwa 3.500 Punkten sollte nun als wichtiger Widerstand bei einer möglichen Erholung fungieren. Danach sieht es aber zunächst nicht aus...

Autor: Christian Schaefer

Devisenmärkte

EUR/USD: Euro bleibt leicht unter Druck

Der Euro blieb in den letzten beiden Wochen unter Druck, dennoch konnte der US-Dollar keine großen Gewinne verzeichnen. Das Währungspaar handelt am unteren Ende der Range von 1,1700 – 1,2200. Das Tief wurde zuletzt bei 1,1749 markiert. Die EZB-Sitzung in der Vorwoche brachte nur kurz eine Erholung für den Euro auf 1,1831. Auch hier gab es keine Veränderung der Geldpolitik. Aktuell sieht es so aus, als ob sich das Währungspaar auf diesem Niveau konsolidiert, dennoch bleibt die Gefahr eines Abrutschen des Kurses bis auf 1,1500 bestehen. Zwar könnte die bestätigte Zurückhaltung der EZB und der Fed der Risikobereitschaft helfen und den Abwärtstrend eindämmen, aber die Unsicherheiten in Bezug auf Viren und Inflation bedeuten, dass es noch keine Entwarnung gibt.



Kurzfristige Range: 1,1700 – 1,2065

EUR/CHF: Keine Anpas- sung des Inflati- onsziel

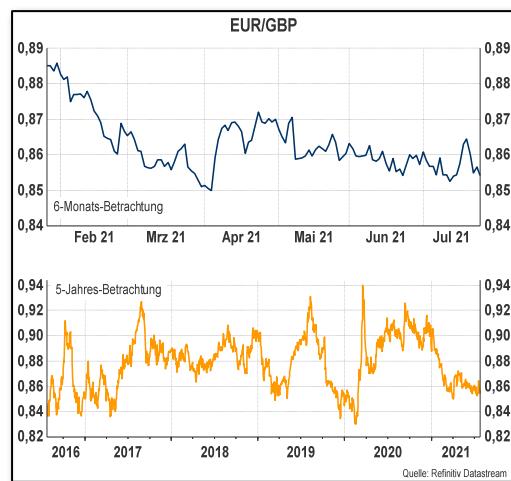
Wenig Bewegung gibt es aktuell in der Schweiz. Das Währungspaar pendelt aktuell zwischen 1,0778 und 1,0885 hin und her. Nachdem die EZB ihr Inflationsziel neu bewertet hat, sieht der Präsident der Schweizerischen Nationalbank Thomas Jordan wenig Argumente für eine Anpassung des Inflationsziels seiner Institution. Die SNB-Definition von Preisstabilität als mittelfristige Inflation unter 2 % gebe den politischen Entscheidungsträgern genügend Flexibilität, sagte Jordan während einer Konferenz. Eine Änderung des Ziels scheine nicht die richtige Lösung zu sein, sagte Jordan. Die Vorteile eines überarbeiteten Ansatzes könnten die Kosten nicht aufwiegen, einschließlich der Tatsache, dass das Verfehlen eines neuen Ziels die Glaubwürdigkeit der SNB untergraben könnte, sagte er.



Kurzfristige Range: 1,0750 – 1,0950

**EUR/GBP,
GBP/USD:
Kurz- und mittel-
fristige Aussich-
ten bleiben unsi-
cher**

Nachdem das Pfund zuletzt seitwärts tendierte, musste es in der Vorwoche einen Dämpfer hinnehmen. So verlor es gegenüber dem Euro (Hoch bei 0,8673) als auch gegenüber dem US-Dollar (Tief bei 1,3572) deutlich an Wert, konnte jedoch im Wochenverlauf die Verluste wieder wettmachen. Premier Johnson hat zuletzt den „freedom day“ ausgerufen und die Beschränkungen aufgrund der COVID-Pandemie aufgehoben, dennoch steigen die COVID-Fälle in Großbritannien und machen die kurz- bis mittelfristigen Aussichten sehr unsicher. Sieht man sich die durchschnittlichen Kursprognosen der Analysten an, so gehen diese von einem GBP/USD Kurs von 1,4000 sowie von einem EUR/GBP Kurs von 0,8500 im dritten Quartal aus. Der Optionsmarkt sieht die Wahrscheinlichkeit jedoch als weitaus geringer an. So ist im vergangenen Monat die Wahrscheinlichkeit unter 1,4000 zu liegen auf 73 %-Punkte gestiegen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die entsprechende Euro-Prognose verfehlt wird, beträgt 63 %.



Kurzfristige Range:
EUR/GBP 0,8470 – 0,8800
GBP/USD 1,3400 – 1,3910

FX aktuell	USD	CHF	GBP
1 EUR =	1,1801	1,0810	0,9173
Schlusskurs vom 26.07.2021			

Quelle: Refinitiv

Autor: Diethard Holzer

Devisenmärkte Osteuropa

EUR/PLN: Kerninflation leicht gefallen

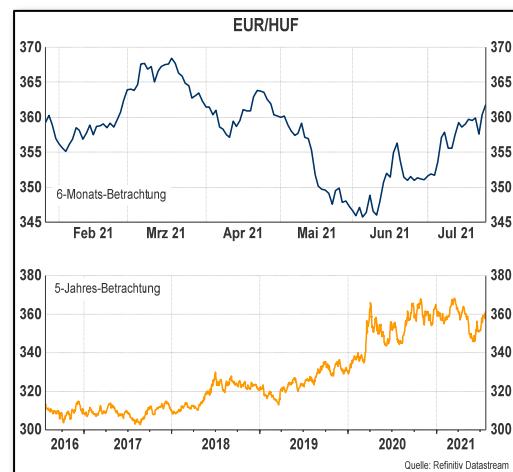
Nachdem die polnische Notenbank zuletzt die Zinsen unverändert ließ, ist der Zloty weiterhin auf dem Rückzug. Der Euro stieg jüngst bis auf 4,6058 (aktuell, 27.7., 11:31 Uhr bei 4,5884). Zuletzt äußerten sich wieder einige Ratsmitglieder bezüglich der Geldpolitik. So sieht sich etwa Ratsmitglied Eryk Lon in der abwartenden Haltung der Notenbank bestätigt. „Das Vorhandensein einer erheblichen Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Risiko einer anhaltenden Coronavirus-Infektion ist in der Neuzeit absolut einzigartig und aus diesem Grund ist es möglich, dass die Zinsen über einen längeren Zeitraum auf dem derzeit niedrigen Niveau bleiben müssen“, so Lon. Die zuletzt veröffentlichten Kerninflationszahlen zeigen einen leichten Rückgang auf jährlicher Basis von 4 % auf 3,5 % im Juni. Unterstützung erhält der Euro aktuell bei rund 4,5460. An der Oberseite ist mit Widerstand bei rund 4,6150 zu rechnen.



Kurzfristige Range: 4,5460 – 4,6150

EUR/HUF: Zinsanhebung er- wartet

In Ungarn steht in dieser Woche die nächste Zinsentscheidung auf dem Programm. Es wird erwartet, dass die Notenbank die Zinsen weiter anhebt. Der Forint hat jedoch im Vorfeld mit Verlusten zu kämpfen. Vor allem die schlechte Risikostimmung und der Anstieg von COVID-Fällen weltweit lassen etwas Besorgnis bezüglich der wirtschaftlichen Erholung aufkommen. Aktuell (27.7., 11:34 Uhr) notiert das Währungspaar bei rund 361,09. Der nächste größere Widerstand liegt bei 364,90/365,00. Unterstützung sollte der Euro bei rund 356,90 bzw. 354,30 erhalten.



Kurzfristige Range: 354,30 – 365,00

EUR/CZK: Krone beständig

Ebenso wie der Forint und der Zloty leidet auch die Krone zuletzt etwas. Dennoch ist sie gegenüber den beiden anderen Währungen die beständige gegenüber dem Euro. Aktuell (27.7., 11:36 Uhr) handelt das Währungspaar bei rund 25,704 und damit fast auf demselben Niveau wie vor zwei Wochen. Von der Datenseite wurden zuletzt die Inflationszahlen für den Juni veröffentlicht. Diese lagen mit 2,8 % zwar über den Erwartungen, jedoch 0,1 %-Punkte unter dem vorherigen Wert. Ob die Notenbank ihre Zinsen Anfang August weiter anhebt, bleibt spannend, zumal der Anstieg der Corona-Infektionen der Wirtschaft einen neuerlichen Dämpfer versetzen könnte.



Kurzfristige Range: 25,000 – 26,000

FX aktuell	PLN	HUF	CZK
1 EUR =	4,5934	361,50	25,68
Schlusskurs vom 26.07.2021			

Quelle: Refinitiv

Autor: Diethard Holzer

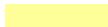
Aktuelle Zahlen und Prognosen

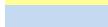
Konjunktur aktuell	Eurozone				USA			
	2017	2018	2019	2020	2017	2018	2019	2020
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,6	1,9	1,3	-6,6	2,3	3,0	2,2	-3,5
Privater Konsum ¹	1,8	1,5	1,3	-8,0	2,6	2,7	2,4	-3,9
Investitionen ¹	3,8	3,2	5,7	-8,2	3,5	4,8	2,3	-0,8
Exporte i.w.S. ¹	5,5	3,6	2,5	-9,3	3,9	3,0	-0,1	-13,0
Inflationsrate	1,5	1,8	1,2	0,3	2,1	2,4	1,8	1,2
Arbeitslosenquote ²	9,0	8,1	7,5	7,8	4,4	3,9	3,7	8,1
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP ³	3,6	3,4	3,1	3,0	-2,1	-2,3	-2,4	-3,0
Budgetsaldo in % des BIP	-0,9	-0,5	-0,6	-7,2	-4,3	-6,2	-6,6	-16,1

Quelle: EU-Kommission, 12. Mai 2021

1) Reale Veränderung gegen Vorjahr in %, 2) in % der Erwerbstätigen, 3) Saldo für Eurozone bereinigt

Konjunkturprognosen im Überblick	vom	Eurozone				USA			
		BIP real		Inflationsrate		BIP real		Inflationsrate	
Prognosen von ausgewählten Banken	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	
RBI	23.07./29.03.2021	4,5	4,0	1,7	1,4	5,6	3,7	2,3	2,1
Barclays	23.07.2021	4,6	4,4	2,1	1,5	6,5	3,9	4,6	3,3
Commerzbank	23.07.2021	4,5	5,0	2,2	1,7	6,8	4,3	4,0	2,3
DekaBank	09.07.2021	4,7	4,1	1,9	1,4	6,2	3,8	3,7	1,7
Helaba	23.07.2021	4,5	3,4	2,0	1,8	6,0	4,0	4,5	3,5
UniCredit	23.07.2021	4,5	4,3	2,0	1,5	6,6	3,8	3,9	2,6
Prognosen von ausgewählten Institutionen									
EZB	Juni 21	4,6	4,7	1,9	1,5	n.v.	n.v.	n.v.	n.v.
IWF	Apr. 21	4,4	3,8	1,3	1,4	6,4	3,5	1,8	2,3
EU-Kommission	Mai 21	4,3	4,4	1,7	1,3	6,3	3,8	2,2	2,0
OECD	Mai 21	4,3	4,4	1,8	1,3	6,9	3,6	2,9	2,6
Institut für Weltwirtschaft	Apr. 21	4,3	4,2	1,7	1,4	6,9	3,5	2,6	2,2
Niedrigster Prognosewert		4,3	3,4	1,3	1,3	5,6	3,5	1,8	1,7
Median		4,5	4,3	1,9	1,4	6,5	3,8	3,3	2,3
Höchster Prognosewert		4,7	5,0	2,2	1,8	6,9	4,3	4,6	3,5

 ...Prognose nach oben revidiert

 ...Prognose nach unten revidiert

Aktuelle Zahlen und Prognosen

Zinssätze aktuell	EUR	USD	CHF	GBP	JPY
Leitzinsen	0,00	0 - 0,25	-0,75	0,10	-0,10
3 M-Euribor/Libor	-0,544	0,132	-0,758	0,074	-0,088
10 Y-Swap	-0,080	1,254	-0,133	0,845	0,030

Quelle: Refinitiv (10 Y-Swap gg. 3M-)

Schlusskurs 26.07.2021

Zinsprognosen im Überblick		EZB-Einlagezinssatz				Fed-Leitzins ¹⁾			
Prognosen von ausgewählten Banken	vom	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M
RBI	23.07.2021	-0,50	n.v.	n.v.	n.v.	0,125	0,125	0,125	0,125
Barclays	23.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Commerzbank	23.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
DekaBank	09.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
Helaba	23.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
HSBC	08.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
UniCredit	23.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125
<i>Minimum</i>		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125	
<i>Median</i>		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125	
<i>Maximum</i>		-0,50	-0,50	-0,50		0,125	0,125	0,125	
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich/Wien		-0,50	-0,50	-0,50					

Q: Hauptszenario Zinsmeinung aus dem Aktiv-Passiv-Komitees der RLB Nö/W vom 22.06.2021

¹⁾ Mittelwert der Range der Fed Funds Rate

EUR - Zinsprognosen im Überblick		3 Monats - EURIBOR			10 Jahres-Rendite - Bund (DE)				
Prognosen von ausgewählten Banken	vom	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M	aktuell*	in 3 M	in 6 M	in 12 M
RBI	23.07.2021	-0,543	-0,55	-0,50	-0,45	-0,427	-0,10	0,00	0,10
Barclays	23.07.2021		n.v.	n.v.	n.v.		-0,10	0,00	0,05
Commerzbank	23.07.2021		-0,52	-0,50	-0,43		-0,20	-0,30	-0,30
DekaBank	09.07.2021		-0,54	-0,53	-0,52		-0,10	-0,05	0,00
Helaba	23.07.2021		-0,50	-0,50	-0,50		0,00	0,00	0,00
HSBC	14.05.2021		n.v.	n.v.	n.v.		-0,30	-0,40	-0,50
UniCredit	23.07.2021		-0,55	-0,55	-0,55		-0,20	-0,15	-0,05
<i>Minimum</i>		-0,55	-0,55	-0,55		-0,30	-0,40	-0,50	
<i>Median</i>		-0,54	-0,50	-0,50		-0,10	-0,05	0,00	
<i>Maximum</i>		-0,50	-0,50	-0,43		0,00	0,00	0,10	
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich/Wien		-0,60 - -0,50	-0,60 - -0,50	-0,60 - -0,50		Swapsätze: -0,10 - -0,30 , 0,10 - 0,50 , 0,10 - 0,50			

Q: Hauptszenario Zinsmeinung aus dem Aktiv-Passiv-Komitees der RLB Nö/W vom 22.06.2021

*27.07.2021, 13:50 Uhr

...Prognose nach oben revidiert

...Prognose nach unten revidiert

Indikatoren der Woche

KALENDERWOCHE 30

Land	Indikator / Event	Periode	Einheit	Reuters-Consensus	Wert Vorperiode
Montag, 26. Juli 2021					tats. Werte
DE	ifo-Geschäftsklima Aktuelle Lage/ Erwartungen	Jul.	Index	100,8 100,4/ 101,2	101,7 99,7/ 103,7
US	Neubauverkäufe	Jun.	% Vm Mio	-6,6 0,676	-7,8 0,724
EU	Videokonferenz der EU-Wirtschafts- u. Finanzminister				
Dienstag, 27. Juli 2021					
EZ	Geldmenge M3	Jun.	% Vj	8,3	8,4
	Kredite an den privaten Sektor	Jun.	% Vj	4,0	3,9
	Kredite an Nicht-MFIs	Jun.	% Vj	1,9	1,9
US	Auftragseingang langlebiger Güter ex Transport	Jun.	% Vm	2,1 0,8	2,3 0,3
	Verbrauchertrauen (Conference Board)	Jul.	Index	123,9	127,3
Mittwoch, 28. Juli 2021					
DE	GfK-Verbrauchertrauen	Aug.	Index	1,0	-0,3
	Importpreise	Jun.	% Vm % Vj	1,5 12,6	1,7 11,8
FR	Konsumentenvertrauen	Jul.	Index	102	102
IT	Konsumentenvertrauen	Jul.	Index	115,5	115,1
AT	Einkaufsmanagerindex (PMI) Industrie	Jul.	Index	n.v.	67,0
Fed	FOMC Zinsentscheidung (20:00), Pressekonferenz mit Jerome Powell (20:30)				
Donnerstag, 29. Juli 2021					
DE	Arbeitslosenquote	Jul.	%	5,8	5,9
	HVPI, vorl.	Jul.	% Vm % Vj	0,5 2,9	0,4 2,1
EZ	Wirtschaftsvertrauen (ESI)	Jul.	Index	118,5	117,9
	Industrie-/DL/ Verbraucher (final)-Vertrauen	Jul.	Index	13,0/ 19,9 -4,4	12,7/ 17,9 -4,4 (p)
US	BIP. 1. Schätzung	Q2	ann., % Vq	8,6	6,4
	Erstanträge Arbeitslosenunterstützung	KW 29	Tsd	380	419
	Schwebende Hausverkäufe	Jun.	% Vm	0,3	8,0
Freitag, 30. Juli 2021					
FR	BIP, vorl.	Q2	% Vq % Vj	0,8 n.v.	-0,1 1,2
DE	BIP, vorl.	Q2	% Vq % Vj	2,0 9,6	-1,8 -3,4
IT	BIP, vorl.	Q2	% Vq % Vj	1,3 15,6	0,1 -0,8
AT	BIP, vorl.	Q2	% Vq	3,5	-1,1
	Erzeugerpreise	Jun.	% Vm % Vj	n.v. n.v.	0,9 6,0
EZ	HVPI, vorl.	Jul.	% Vj	2,0	1,9
	HVPI exkl. Nahrung u. Energie, vorl.	Jul.	% Vj	0,7	0,9
	BIP, vorl.	Q2	% Vq % Vj	1,5 13,2	-0,3 -1,3
	Arbeitslosenquote	Jun.	%	7,9	7,9
US	Einkommen/ Ausgaben der privaten Haushalte	Jun.	% Vm	-0,3/ 0,7	-2,0/ 0,0
	Kerndeflator privater Konsum (PCE)	Jun.	% Vm % Vj	0,6 3,7	0,5 3,4
	Chicago Einkaufsmanagerindex	Jul.	Index	64,6	66,1
	Verbrauchertrauen (Uni Michigan), endg.	Jul.	Index	80,8	80,8
Fed	St. Louis Fed-Präsident Bullard (15:00)				

Abkürzungsverzeichnis des Datenkalenders:

% Vm: prozentuelle Änderungen gegenüber dem Vormonat
 % Vj: prozentuelle Änderungen gegenüber der Vorjahresperiode
 % Vq: prozentuelle Änderungen gegenüber dem Vorquartal
 ann.: annualisiert, Jahresrate

Tsd. Tausend
 n.v. nicht verfügbar
 vorl. vorläufige Werte aus 1. Berechnung
 (p) Prognose

Ihre AnsprechpartnerInnen

Gerne steht Ihnen Ihr/e persönliche/r Kundenbetreuer/in aus der Raiffeisenlandesbank, aus dem Filialbereich bzw. Ihrer Raiffeisenbank bei Fragen zur Verfügung.

Ihre AnsprechpartnerInnen im Treasury der Raiffeisenlandesbank erreichen Sie unter:

Volkswirtschaft/ Redaktion Newsletter	Sylvia Hofbauer	0043-05-1700-95497	sylvia.hofbauer@raiffeisenbank.at
	Sylvia Krotz	0043-05-1700-93762	sylvia.krotz@raiffeisenbank.at
	Silvia Schania	0043-05-1700-95442	silvia.schania@raiffeisenbank.at
Treasury Raiffeisenbanken und Services	Wolfgang Fiedler	0043-05-1700-95440	wolfgang.fiedler@raiffeisenbank.at
	Monika Assfall	0043-05-1700-92467	monika.assfall@raiffeisenbank.at
	Christian Eder	0043-05-1700-93713	christian.eder@raiffeisenbank.at
	Eva Feiertag	0043-05-1700-95517	eva.feiertag@raiffeisenbank.at
	Verena Gerstmayr	0043-05-1700-93769	verena.gerstmayr@raiffeisenbank.at
	Werner Hochrainer	0043-05-1700-95569	werner.hochrainer@raiffeisenbank.at
	Maria Koller	0043-05-1700-95558	maria.koller@raiffeisenbank.at
	Gundula Lenzenweger	0043-05-1700-93766	gundula.lenzenweger@raiffeisenbank.at
	Gernot Nagl	0043-05-1700-92154	gernot.nagl@raiffeisenbank.at
	Karin Pfeiffer	0043-05-1700-95425	karin.pfeiffer@raiffeisenbank.at
	Helene Schafleitner	0043-05-1700-95464	helene.schafleitner@raiffeisenbank.at

Disclaimer

Medieninhaber und Herausgeber: Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, A-1020 Wien, Tel.: 0043-05-1700, DVR: 0031585, Firmensitz: Wien, Registergericht: Handelsgericht Wien, FN 203160s HG Wien. Diese Publikation wurde von der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG („RLB NÖ-WIEN“) zu unverbindlichen Informationszwecken erstellt. Sie ist keine Finanzanalyse und wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Diese Publikation oder die darin enthaltenen Informationen dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Zustimmung der RLB NÖ-WIEN weder ganz noch teilweise reproduziert, veröffentlicht oder an andere Personen weiter gegeben werden. Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen, die von der Redaktion als zuverlässig erachtet wurden, für die aber keine Gewähr übernommen wird. Es wird kein Anspruch erhoben, dass die Informationen korrekt und vollständig sind. Insbesondere wird auf die Möglichkeit von Datenfehlern bei den Tabellen und Grafiken verwiesen. Die RLB NÖ-WIEN übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit der im Bericht enthaltenen Informationen und/oder für das Eintreten der Prognosen.

Die in dieser Publikation enthaltenen Angaben, Analysen und Prognosen basieren auf dem Wissensstand und der Markteinschätzung der mit der Erstellung dieser Publikation betrauten Personen zum angegebenen Stichtag. Die RLB NÖ-WIEN behält sich vor, jederzeit Änderungen oder Ergänzungen vorzunehmen. Die RLB NÖ-WIEN ist jedoch nicht verpflichtet, die hier enthaltenen Informationen nach dem Stichtag zu aktualisieren, Änderungen zu berücksichtigen oder allfällige Fehler zu korrigieren.

Die Daten zu den Tabellen und Grafiken sind, soweit nicht direkt etwas anderes vermerkt ist, aus der Informationsquelle Refinitiv Datastream oder Eikon entnommen.

Diese Publikation enthält Informationen über frühere Wertentwicklungen. Diese Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Es wird darauf hingewiesen, dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist. Die Angaben zu Wertentwicklungen von Finanzinstrumenten beruhen auf der Bruttowertentwicklung. Eventuell anfallende Ausgabeaufschläge, Depotgebühren und andere Kosten und Gebühren sowie Steuern werden nicht berücksichtigt und würden die Performance reduzieren. Diese Publikation enthält weiters Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen. Es wird darauf hingewiesen, dass solche Prognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung darstellen.

Die Angaben in dieser Publikation sind unverbindlich und dienen ausschließlich der Information. Diese Publikation ist weder ein Angebot noch eine Aufforderung zu einem Anbot noch eine Empfehlungen, die darin erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte zu kaufen oder zu verkaufen. Diese Publikation kann eine individuelle Beratung nicht ersetzen. Währungsschwankungen bei Veranlagungen in anderer Währung als EUR können sich auf die Wertentwicklung ertragserhöhend oder ertragsmindernd auswirken.

Die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen sowie deren Mitarbeiter haben möglicherweise Positionen in den in dieser Publikation erwähnten Währungen, Finanzinstrumente, Veranlagungen oder sonstigen Produkte, oder führen Transaktionen mit ihnen durch. Auch können die RLB NÖ-WIEN oder mit ihr verbundene Unternehmen Bankleistungen für in dieser Publikation erwähnte Unternehmen durchführen oder danach streben, diese durchzuführen. Die RLB NÖ-WIEN weist darauf hin, dass bedeutende finanzielle Interessenskonflikte seitens der RLB NÖ-WIEN bestehen können. Die RLB NÖ-WIEN wird sich bemühen, allfällige Interessenskonflikte entsprechend den Bestimmungen des Wertpapieraufsichtsgesetzes und sonstiger anwendbarer Aufsichtsgesetze zu lösen.

Offenlegungspflichten gem. § 25 Mediengesetz:

<https://www.raiffeisen.at/noew/rlb/de/meine-bank/raiffeisen-bankengruppe/impressum.html>